



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1965

XX. Forstwissenschaft, Holzforschung

urn:nbn:de:hbz:466:1-8246

für Bodenuntersuchung und Düngungsfragen und für Freilandpflanzenkunde und Gartentechnik verzichtet werden sollte, da die Aufgaben, die diesen Instituten zugeordnet sind, weniger dringlich erscheinen bzw. zu einem großen Teil von vorhandenen Einrichtungen übernommen werden können. Hingegen wird die Gründung eines Instituts für gärtnerische Pflanzenzüchtung befürwortet. Die Befürwortung ist in dem Abschnitt: Pflanzengenetik, Züchtungsforschung und Pflanzenzucht bereits ausgesprochen (S. 207); hierauf wird verwiesen. Auch die Einrichtung kleiner Institute für Wirtschaftsberatung im Gartenbau, für gartenbauliches Marktwesen sowie für Arbeitswissenschaft und Technik im Gartenbau wird befürwortet.

Es sei daran erinnert, daß an der Fakultät für Gartenbau der Technischen Hochschule Hannover Lehrstühle für angewandte Genetik, für Betriebslehre und für Technik im Gartenbau vorhanden sind; vom Wissenschaftsrat ist darüber hinaus ein Lehrstuhl für Marktlehre empfohlen worden. Es sei weiter daran erinnert, daß die Zahl der Studierenden auf dem Gebiet des Erwerbsgartenbaues vergleichsweise klein ist und daß die Lehrstuhlinhaber nicht in gleichem Maße durch Lehraufgaben in Anspruch genommen werden wie auf Fachgebieten mit großer Studentenzahl. Sie werden daher vielleicht bereit und in der Lage sein, die Leitung der oben genannten Bundesinstitute nebenamtlich zu übernehmen. Das wäre nicht nur wegen der erwünschten Verbindung der beantragten Einrichtungen mit der Fakultät für Gartenbau zu begrüßen, sondern auch weil es auf große Schwierigkeiten stoßen würde, für die Leitung der Institute geeignete andere Persönlichkeiten zu finden.

Wenn das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten den hier ausgesprochenen Anregungen und Empfehlungen folgt, wird angeraten, eine Kommission von Sachverständigen damit zu beauftragen, die skizzierte Planung zu durchdenken und eine geeignete Organisationsform zu entwickeln.

F. XX. Forstwissenschaft, Holzforschung

Die Lage auf dem Gebiet der Forstwissenschaft und der Holzforschung hat in der 1960 erschienenen Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft¹⁾ eine erschöpfende Darstellung gefunden. Aus der Denkschrift geht hervor, daß in diesem Bereich die meisten hochschulfreien Forschungseinrichtungen personell und sachlich mit den entsprechenden Lehrstühlen an den Universitäten verbunden sind. Das gilt sowohl für die forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalten der Länder als auch für die Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft.

¹⁾ Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Lage der Forstwissenschaft und Holzforschung. Wiesbaden 1960.

Neben der forstlichen Fakultät in Göttingen und den forstlichen Fakultätsabteilungen in Freiburg und München gibt es in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen forstliche Versuchs- und Forschungsanstalten (Nr. 275, 276, 277, 278, 279). Sie gliedern sich in eine unterschiedliche Zahl von Instituten bzw. Abteilungen, sind in verschiedenem Maße mit Lehr- und Versuchsforsten ausgestattet und ressortieren sämtlich bei den Ministerien für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die Leitung aller Institute der Forstlichen Forschungsanstalt in München (Nr. 279) und der meisten Abteilungen der Baden-Württembergischen Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg i. Br. (Nr. 276) ist mit den entsprechenden Lehrstühlen der Hochschulen verbunden. Andere Abteilungsleiter sind zugleich Lehrbeauftragte. Eine der drei Abteilungen der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt in Göttingen (Nr. 278), die aus der einst großen Preußischen Versuchsanstalt hervorgegangen ist, wird von dem fachlich zuständigen Ordinarius an der forstlichen Fakultät geleitet. Auch bei den vergleichsweise kleineren Anstalten der Länder Hessen (Nr. 277) und Nordrhein-Westfalen (Nr. 275) besteht durch Lehraufträge Kontakt mit den landwirtschaftlichen Fakultäten am selben Ort, so in Gießen und in Bonn.

Schließlich gibt es eine Anzahl von Institutionen mit privater Trägerschaft, die Forschung — wenn überhaupt — nur in kleinem Umfang mit meist praktischen Fragestellungen betreiben und hauptsächlich beratende Tätigkeit ausüben. Die bedeutendste unter ihnen ist das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e. V. in Buchschlag (Hessen), welches fast ausschließlich vom Bund und den an der Arbeit des Kuratoriums interessierten Ländern finanziert wird.

Die forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalten der Länder bearbeiten vor allem Fragen, die aus der Forstpraxis an sie hergetragen werden, weniger dagegen Probleme der Grundlagenforschung. Sie dienen der forstwissenschaftlichen Forschung regionalen Charakters und stellen langdauernde und weiträumige Versuche an. Wichtige Aufgaben erfüllen sie auf dem Gebiet der Beratung, z. B. hinsichtlich Pathologie, Entomologie, Bodenkunde, Betriebswirtschaft. Für die Staatsforstverwaltungen sind sie unentbehrlich. Zu der weiteren Förderung der Landesanstalten, die mit den forstlichen Fakultäten bzw. Abteilungen verbunden sind, kann auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen (S. 152 ff.) und bezüglich der übrigen Landesanstalten sowie der sonstigen Einrichtungen auf dem Gebiet der Forstwissenschaft und Holzforschung auf die Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft verwiesen werden.

Die Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Reinbek bei Hamburg (Nr. 280) vereinigt in sich das ehemalige, seit 1939 in Reinbek stationierte Reichsinstitut für ausländische und koloniale Forstwirtschaft und die ehemalige Reichsanstalt für Holzforschung, die gegen Kriegsende von Eberswalde nach Reinbek verlegt wurde. Die Anstalt setzt außerdem die früher am Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg begonnenen Arbeiten auf dem Gebiet der Forstpflanzenzüchtung fort. Ihr wurde schließlich im Jahre 1958 das Institut für forstliche Arbeitswissenschaft angegliedert, welches bis 1945 in Eberswalde wirkte und nach dem Kriege zunächst von einem eingetragenen Verein fortgeführt wurde.

Die Anstalt besteht aus sechs Instituten und gliedert sich in die Sektion für Forstwirtschaft, der die Institute für Weltforstwirtschaft, für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung und für forstliche Arbeitswissenschaft zugeordnet sind, sowie in die Sektion für Holzforschung mit den Instituten für Holzbiologie und Holzschutz, für Holzchemie und chemische Technologie des Holzes und für Holzphysik und mechanische Technologie des Holzes. Außerdem ist eine Forschungsstelle für Forst- und Holzwirtschaftspolitik vorhanden. Von den gemeinsamen Einrichtungen sind neben dem Laboratorium für Elektronenmikroskopie die internationale Dokumentation und das Länderarchiv zu nennen. Die Arbeitsgebiete der einzelnen Institute sind in der Übersicht (Nr. 280) aufgeführt.

Die Institute für Weltforstwirtschaft, für Holzbiologie und Holzschutz sowie für Holzphysik und mechanische Technologie des Holzes sind in dem unter Denkmalschutz stehenden Reinbeker Schloß untergebracht, dessen Räume für experimentelle Arbeiten nur sehr beschränkt geeignet sind. Unter noch ungünstigeren Bedingungen arbeitet in einem Nebengebäude das Institut für Holzchemie und chemische Technologie des Holzes. Für diese Institute und die gemeinsamen Einrichtungen werden zur Zeit in Lohbrügge bei Hamburg Neubauten errichtet, deren Errichtungs- und Unterhaltungskosten zum Teil vom Land Hamburg getragen werden. Lediglich die Institute für forstliche Arbeitswissenschaft und für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung werden an ihren derzeitigen Standorten in Reinbek-Vorwerksbusch bzw. in Schmalenbek bei Ahrensburg verbleiben. Jedoch sind auch hier Um- und Ergänzungsbauten erforderlich.

Die Institute der Anstalt dienen nicht nur der Forschung, sondern auch der Durchführung eines achtsemestrigen Studiums der Holzwirtschaft an der Universität Hamburg und der zusätzlichen Ausbildung von Diplomforstwirten in einjährigen Kursen auf dem Gebiet der Weltforstwirtschaft. Demgemäß bestehen enge Beziehungen zur

Universität Hamburg, insbesondere zu ihrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. In der Regel werden drei Institute der Anstalt nebenamtlich von den Inhabern der Lehrstühle für Weltforstwirtschaft und der Lehrstühle für Holzwirtschaft geleitet. Andere Mitglieder der Anstalt sind als außerplanmäßige Professoren oder Lehrbeauftragte an der Universität tätig. Die Beziehungen zwischen der Bundesanstalt und der Universität sind also vielfältig.

Die Anstalt in Hamburg nimmt unter den Bundesforschungsanstalten im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten auch insofern eine Sonderstellung ein, als die Leiter und Mitglieder der Institute eine umfangreiche gutachtliche und beratende Tätigkeit auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe ausüben. Sie unterstützen die Bundesregierung bei der Planung und Durchführung von Entwicklungsprojekten, die auf Grund bilateraler Abkommen auf dem Gebiet der Forstwirtschaft sehr zahlreich sind. An der Anstalt werden außerdem im Zusammenwirken mit Instituten der Universität Hamburg Entwicklungshelfer für ihre Aufgaben in Entwicklungsländern ausgebildet. Schließlich unterhält die Anstalt ständige Verbindung mit den im Ausland tätigen deutschen Forstleuten, um sie durch Informationen und Ratschläge in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Im Hinblick auf die Forschung der in der Anstalt vereinigten Institute sind nicht nur zahlreiche Berührungspunkte mit den forstlichen Fakultäten vorhanden, sondern es werden auch manche gleichgerichteten Arbeiten durchgeführt, so insbesondere auf dem Gebiet der forstlichen Arbeitswissenschaft und der Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung, wenn auch mit verschiedenen Schwerpunkten. Im ganzen kann jedoch gesagt werden, daß sich die Aufgaben und Arbeiten der forstlichen Fakultäten und der Bundesforschungsanstalt Reinbek sinnvoll ergänzen. Die Anstalt verdient weitere Förderung.

Die Aufgaben auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe und damit der Weltforstwirtschaft werden wahrscheinlich wachsen. „Weltforstwirtschaft“ als Gegenstand der Forschung ist ein sehr umfangreiches und verzweigtes Gebiet. Ökonomische Fragen spielen naturgemäß eine wichtige Rolle. Sie werden an der Anstalt bisher weniger bearbeitet. Im Zusammenhang mit dem Neubau der Institute sollte erwogen werden, ob es sich nicht empfiehlt, die Bodenkunde, die jetzt im Rahmen des Instituts für Weltforstwirtschaft gepflegt wird, zu verselbständigen, die Forstökonomik stärker zu betonen und demgemäß die Anstalt in die Sektionen für forstliche Produktion, für Forstökonomik und für Holztechnologie zu gliedern. Dabei würden die Fachgebiete Betriebswirtschaftslehre, Arbeitswissenschaft und Marktforschung die Sektion für Forstökonomik bilden.

Der Vollständigkeit halber sei hier die Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege in Bad Godesberg (Nr. 274) genannt, obwohl sie nach ihren Aufgaben nicht zu den forstlichen Einrichtungen im engeren Sinn gezählt werden kann. Die Anstalt ist 1962 durch Zusammenschluß der bis dahin selbständigen Bundesanstalten für Vegetationskartierung in Stolzenau (Weser) und für Naturschutz und Landschaftspflege in Bad Godesberg gebildet worden. Sie setzt die verdienstvollen Arbeiten des ehemaligen Leiters der Anstalt in Stolzenau auf vegetationskundlichem und pflanzensoziologischem Gebiet fort, um auf dieser Grundlage Anhaltspunkte für eine den ökologischen Gegebenheiten angepaßte Planung, Nutzung und Gestaltung der Landschaft zu gewinnen. Auch die Kartierungsarbeiten und die Mitwirkung an der Entwicklung einer europäischen Vegetationskarte werden fortgesetzt. Die Anstalt hat insbesondere die Aufgabe, durch Bestandsaufnahmen, Entwicklung von Planungsmodellen, Gutachten usw. die Bundes- und Landesbehörden in der Durchführung des Naturschutzgesetzes zu beraten und im Zusammenwirken mit der Landes-, Regional- und Bauleitplanung geeigneten Maßnahmen der Landschaftspflege Geltung zu verschaffen.

F. XXI. Landwirtschaftliche Technologie

Versuchs- und Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Technologie und ihrer Grundlagen wird sowohl an Hochschulen als auch an Einrichtungen außerhalb der Hochschulen betrieben. Das Schwergewicht liegt jedoch in den Einrichtungen außerhalb der Hochschulen, die zum Teil mit den Hochschulen in dieser oder jener Form verbunden sind. An der Technischen Hochschule München besteht eine gut ausgebaute Fakultät für Brauwesen. An der Fakultät für Landbau der Technischen Universität Berlin ist landwirtschaftliche Technologie mit ihren wichtigsten Zweigen (Brauwesen, Spiritus- und Zuckerfabrikation) Hauptlehrfach. Die zugehörigen Institute sind mit Versuchseinrichtungen im ganzen gut ausgerüstet. Einige durch den Krieg zerstörte Gebäude sind bereits durch Neubauten ersetzt, andere befinden sich noch in der Ausgestaltung.

Für den Staat ergab sich schon frühzeitig aus verschiedenen Gründen die Notwendigkeit, für die Technologie der Grundnahrungsmittel Getreide und Milch besondere Anstalten einzurichten. Es folgten Anstalten für Fleischforschung und für die Erarbeitung von Grundlagen für die Lebensmittelfrischhaltung. In den Lehr-, Versuchs- und Forschungsanstalten für Obst- und Weinbau, die von einigen Ländern mit relativ großem Anbauumfang dieser Kulturen unterhalten werden, sind meist für Versuchszwecke besondere, gut eingerichtete technologische Abteilungen vorhanden. Im übrigen beschränkt sich